Eidgenössische Waschtrommel

Autor(en): **Volken, Marco R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stellenanzeigen

Der neue Nati-Spieler und Flankengott Schmutz sucht für die WM eine/n

persönliche/n Medien-Abwimmler/in

Der Nebelspalter hat mit der Publikmachung des Tagebuchs von Flankengott Schmutz (Nebi vom Mai 06) dessen Teilnahme an der WM gefährdet. Dies zeigt, wie wichtig ein echter Medien-Abwimmler ist.

Wir bieten:
- Regelmässige Kontakte mit den Medien.
- Verantwortungsvolle Tätigkeit in einem multikulturellen Team.
- Den persönlichen Dank des Nati-Trainers. Sie dürfen ihn ausserdem mit seinem Kosenamen ansprechen – Köbi. Weiter können wir leider nicht gehen. «Jakob» darf ihn nur seine Frau nennen.

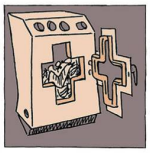
Wir fordern:
- Schlagfertigkeit und Fantasie gegenüber allen Journi-Annäherungsversuchen.
- Hornhaut auf der Zunge.
- Eigene Erfahrung mit Medien (mindestens dreimal selbst erwähnt – egal ob als Sänger im Schüler-Musical, als Leserbriefschreiber, als Streikender oder als Raser; Todesanzeigen gelten nicht).

Flankengott Schmutz sucht persönliche/n **Siegerbier-Öffner/in** an der WM

- Wir wünschen uns dafür eine dienstleistungsorientierte, kommunikative und trinkfeste Persönlichkeit.
- Stets gutes Arbeitsklima (nur nach Siegen im Einsatz).
- Flexible Arbeitszeiten (nur nach Siegen im Einsatz).
- Aufstiegsmöglichkeiten: Bieröffner auch für andere Natispieler.
- Motto: Mittendrin statt nur dabei.

Marco R. Volken

Eidgenössische Waschtrommel



Sie trägt praktisch einen Bundesratssitz in ihrem Handtäschchen – sofern sie eines hat – mit sich herum. Man könnte an himmlische Kräfte in der Politik glauben. Doris Leuthard jedenfalls «kam, sah und siegte». Sie dürfte die nächste Bundesrätin sein.

Nach der Demission von Bundesrat Deiss spuckt die CVP in die Hände und richtet ihre politische Lanze auf Christoph Blocher. Als «Ladykiller» habe er nicht nur die Abwahl von CVP-Bundesrätin Metzler auf seinem Konto. Er sei letztlich auch daran schuld, dass sich das Klima in der Regierung derart verschlechtert habe, dass Joseph Deiss nun vorzeitig zurücktrete.

Nach sieben Jahren im Bundesrat hat Wirtschaftsminister Deiss den Rücktritt eingereicht. Sicher hat er genug, von Blocher und Couchepin in die Ecke gestellt zu werden. Dazu kommt das härtere Sitzungsklima im Bundesrat sowie die Desavouierung des Wirtschaftsministers bei dem Versuch, mit den USA ein Freihandelsabkommen abzuschliessen. Und weiter sein Vorschlag, wirkungsvolle Massnahmen gegen gefährliche Hunde zu beschliessen. Entgegen der kollegialen Sitte hat er seinen Bettel kommentarlos hingeschmissen. Das war auch der beste Abschied.

Bei der Verleihung der Goldenen Rose für Unterhaltungssendungen in Luzern gingen 8 der 21 Preise an Produktionen aus Grossbritannien. Darunter findet sich auch die vom Deutschschweizer Fernsehen übernommene Sendung «Deal or no Deal». Das Schweizer Fernsehen ging leer aus! Man muss dreimal leer schlucken! Verständlich darum, dass die Zahl der Besucher und Besucherinnen des Anlasses nicht einmal die Hundert erreichte.

«Eine Frauenkandidatur ist nur zu begrüssen, sonst sieht es zu stark nach einer Kapitulation der Frauen aus!» In dieser Weise argumentierte die Präsidentin der FDP-Frauen des Kantons Zürich, Barbara Angelsberger, auf der Suche nach einer neuen Regierungsrätin. Aber auch die Schweizer Demokraten wollen nicht einfach zuschauen: Sie sind entschlossen mitzumischen, wenn es sich abzeichnen würde, dass national gesinnte sowie sozial denkende Wählerinnen und Wähler vor eine Wahl «zwischen Pest und Cholera» gestellt würden.

Im Vergleich zum Wirtschaftsminister Deiss ging es Verkehrsminister Leuenberger am «Tag der Arbeit», an dem er in Zürich vom Pöbel vom Rednerpult gejagt wurde, noch einigermassen gut. Deiss sah sich hingegen mit seinen handfesten Vorschlägen zur Domestizierung und Kontrolle der gefährlichen Hunderassen allein gelassen. Mit andern Worten: Das Bundesratsgremium nahm Deiss an die Kette und liess die Hundemeute frei. Beim ersten gefährlichen Hundebiss wird man sich vielleicht wieder an ihn erinnern. Jedenfalls wollte er in Würde abtreten, statt vom Justizminister an die Leine genommen zu werden!

Jo Ackermann, der in der Bevölkerung nur mässig beliebte Chef der Deutschen Bank mit Schweizerpass, kassiert in diesem Jahr 11 900 000 Euro. Den seinen gibt es der Herrgott im Schlafe! Trotz aller Aufregung, Neid und Häme: Es gibt keine Übertragung auf ein Konto im Jenseits.

2004 sassen in den Kantonsregierungen 23,4 Prozent Frauen, heute sind es noch 20,5 Prozent. Das soll erklären, wer es kann oder will! Sicher aber kann man von der Hypothese ausgehen, dass die Frauen lieber das Leben als Paragrafen haben.

Das Bankgeheimnis soll nun doch nicht als eine Art «heilige Kuh» in die Verfassung aufgenommen werden. So der Entscheid des Nationalrates. Die Gegenargumentation unserer Schweizerischen Volkspartei: «Wir sind der Meinung, dass es nach wie vor viele Menschen gibt, die eine Zuflucht benötigen.» Wie Recht die Partei hat: Denken wir doch nur an die armen Diktatoren und ihre Gelder auf Schweizer Banken!

«Wir haben unsere Mitglieder am Samstagmorgen aus dem Bett geprügelt!» Schon wieder eine eklige Menschenrechtsverletzung – denkt man. Es ist aber halb so schlimm: Nach dem Rücktritt der Zürcher FDP-Regierungsrätin Fierz mussten die Grünen in der Person von Ruth Genner – Nationalrätin und umtriebige Präsidentin der Grünen Partei Schweiz – huschhusch eine neue Kandidatin aus dem Parteihut zaubern. Ebenso blitzartig reagierte jedoch auch die Schweizerische Volkspartei: Sie zeigte sich in Medienberichten «tief besorgt» über die bürgerliche Mehrheit im Kanton und machte sich für eine eigene Kandidatur bereit.